

Die **SATTEL-** Diskussion



**Ein Sattel, ein Pferd, zwei Experten:
einer Sattler, einer Physiotherapeut für Pferde.
Das gibt Streit – oder?
Wir haben verfolgt, was beide Seiten eint und trennt.**

TEXT: NATALIE STEINMANN FOTOS: LISA RÄDLEIN



PAUSCHEN & CO: "FATAL FÜR DEN PFERDERÜCKEN"



Es ist, als ob sich die Entwicklungen der letzten 25 Jahre eingepreßt hätten ins Leder der heutigen Sättel – und nicht nur die guten. Dicke Pauschen kaschieren mangelnde Sitzschulung, Vorgurtstruppen sind hochgezückelten „Lampenaustretern“ geschuldet, erklärt Sattlermeister Tarquin Cosack.

CAVALLO: Was waren die wichtigsten Entwicklungen der vergangenen Jahre?

TARQUIN COSACK: Die Schere der verschiedenen Konzepte geht immer weiter auf. Auf der einen Seite werden immer spezialisierte Sättel für den Leistungssport ausgetüfelt. Auf der anderen Seite gibt es heute ein größeres Bewusstsein als vor 20 Jahren dafür, dass diese Sättel nicht für Freizeitreiter geeignet sind. Der Anteil derer, die sich zur Erholung vom Pferd im Gelände tragen lassen, ist gestiegen. Dass parallel Sattelkonzepte mit größerer Auflagefläche

Foto: © Coprid - stock.adobe.com

entstanden sind, um den Pferderücken zu schonen, ist eine gute Entwicklung.

Klappt denn die klare Trennung bei Freizeit- und Sportsattel? Leider nicht – immer wieder landen die „Ferrari“ für den Leistungssport durch Fehlbberatung unterm Hintern von Freizeitreitern. Diese Sättel sind dazu da, feinste Bewegungen zu übertragen, haben immer kleinere Kissen. Diese kleine Auflagefläche bedeutet punktuell mehr Druck. Damit ins Gelände zu reiten, ist etwa wie Wandern mit Stöckelschuhen.

Welche Entwicklung würden Sie am liebsten zurückdrehen? Die Vorgurtstrupfe! Sie ist am Kopfeisen befestigt und klemmt so beim Gurten den Sattel auf den Trapezmuskel. Das braucht nur, wer mit einem Lampenaustreter im 20 x 60-Viereck über die Diagonale schüsselt. Anders ist es dann fast nicht möglich, den Sattel zu stabilisieren – das gilt auch bei bestimmten Extremerkmale, um den nicht gewollten Schweifriemen zu ersetzen. Leider ist diese Erfindung heute aber bei 90 Prozent der Konfektions-Dressursättel eingebaut.

Heutige Sportpferde haben viel Bewegungspotential. Pauschen sollen es richten.



KOMFORT FÜRS PFERD

Auch vor der Sattelkammer machen technischer Fortschritt und Individualisierung keinen Halt und brachten in den vergangenen Jahren mehr Komfort fürs Pferd: Neue Messmethoden für die Sattelanpassung, gebisslose Zäume für jeden Bedarf und anatomisch geformte Kopfstücke eroberten den Markt.

SATTEL-DATEN:

Bei der Sattelanpassung hat sich viel getan: Schon in den 80ern entwickelte Sattlermeister Christoph Rieser einfache Messgeräte, seit 2002 erfasst sein „Equiscan Topograph“ den Pferderücken in 3D (siehe Bild). Druckmessmatten und Thermografie geben heute zudem Aufschluss über die Passform und Druckverteilung in Bewegung.



2002

Sattlermeister Christoph Rieser erfindet

„Equiscan“ – sein Messgerät für den Pferderücken scannt diesen jetzt in 3D.

2004

Michael Geitner erfindet

das Training mit blauen und gelben Gassen: die „Dualaktivierung“.

2004

Das erste

Pferde-MRT Deutschlands zieht in der Klinik Burg Müggenhausen ein.

2006

Der amerikanische Hufschmied James Jackson stellt sein Haltungskonzept

„Paddockparadise“ vor, das wir heute als Paddock-Trail kennen.

2006

Dr. Gerd Heuschmanns

Buch „Finger in der Wunde“, in dem er Rollkur-Reiten kritisiert, erscheint.

2006

Studenten treten den

ersten Master-Studiengang „Pferdewissenschaften“ an der Uni Göttingen an.

2006

Das Barhuf-

Institut führt die Hufbearbeitungsmethode „Natural Hoof-care (NHC)“ ein.